
*Predigt am Palmsonntag, 28. März 2021
in Lufingen*

Begrüssung

„Hosianna! Gelobt sei der, der da kommt im Namen des Herrn!“

Und so zog Jesus in Jerusalem ein.

Und der Friede Gottes sei mit uns allen.

AMEN

...

Der Palmsonntag ist in vieler Hinsicht speziell. Auch bezüglich der Tradition. Die meisten unter uns, hatten noch ihre Konfirmation am Palmsonntag gefeiert. Dies war über Jahrzehnte in der Schweiz das Konfirmationsdatum überhaupt. Erst durch die Verschiebung der Schulanfangszeit auf den Herbst, wurde entsprechend auch das Konfirmationsdatum nach hinten verschoben.

Viele wissen deshalb kaum noch, worum es an diesem Fest eigentlich ging. Es war das Ereignis, als Jesus das erste Mal die Heilige Stadt als erwachsene Person betrat, zumindest, wenn man sich an die ersten drei Evangelien hält. (Bei Johannes wäre es das zweite Mal gewesen. Auch beim ersten Mal provozierte Jesus die religiös Mächtigen, aber noch war die Zeit nicht reif.) Aber dieser besondere Einzug wird in allen vier Evangelien erwähnt und in einen besonderen Zusammenhang gebracht. Er gilt auch als Auftakt zur eigentlichen Passionszeit, die wenige Tage darauf unumgänglich wird. Ich freue mich, dass wir uns zusammen zumindest ein paar Gedanken dazu machen dürfen.

Lesung (Sacharja 9,9-10; Markus 11,1-11)

Das Ereignis des triumphalen Einzuges Jesu wird in allen vier Evangelien erwähnt. Auch im Johannesevangelium. Dies ist insofern besonders, weil nur ganz wenige Episoden der anderen drei Evangelien im Johannesevangelium auch vorkommen. Von den Wundergeschichten sind es nur gerade drei, die Heilung des Sohnes eines Königlichen, die Brotvermehrung und das Laufen auf dem Wasser. Alle anderen Wundererzählungen werden entweder in den drei oder einem der drei ersten Evangelien erzählt oder nur im Johannesevangelium.

Ich möchte euch an dieser Stelle ermutigen, wieder einmal bewusst die Evangelien zu lesen und miteinander zu vergleichen. Da gibt es immer wieder Aha-Erlebnisse. Es ist spannend Bücher zu lesen, die über die Bibel schreiben und Rückschlüsse ziehen. Aber es ist auch wichtig und mindestens so spannend, wieder einmal selber im Original zu lesen und zu forschen, um dann auch selber Rückschlüsse ziehen zu können. Das kann richtig aufregend sein, wenn wir entdecken, dass vieles ganz anders in der Bibel steht, als wir es immer zu wissen glaubten.

Alle vier Evangelien haben einen eigenen Charakter und auch eine eigene theologische Stossrichtung. Dieselben Episoden werden zum Teil sehr unterschiedlich erzählt. Man kann auch entdecken, dass vor allem die ersten drei Evangelien grosse Übereinstimmungen haben.

Insbesondere ist auffallend, dass praktisch der gesamte Inhalt des Markusevangeliums auch im Matthäus-, wie auch im Lukasevangelium vorkommt, wenn auch mit eigenen Ergänzungen oder Weglassungen charakterisiert. Deshalb geht man meines Erachtens zu recht davon aus, dass das Markusevangelium das älteste der uns bekannten Evangelien sein muss.

Ich möchte deshalb heute die älteste Version als Lesungs- und Predigttext vorlesen. Vorher erwähne ich aber noch einen kurzen Text aus dem Alten Testament. Bei der Erzählung des Einzuges von Jesus in Jerusalem, erwähnen sowohl Matthäus wie auch Johannes, dass es sich dabei um die Erfüllung einer Prophetie aus dem Alten Testament handeln würde, nämlich einer Prophetie aus dem Buch Sacharja.

Ich lese deshalb zuerst die Stelle aus Sacharja und dann die älteste Version der Erzählung zum Einzug Jesu in Jerusalem.

Sacharja 9,9-12

9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen. 10 In Jerusalem und im ganzen Land beseitige ich, der Herr, die Streitwagen, die Schlachtrosse und alle Waffen. Euer König stiftet Frieden unter den Völkern, seine Macht reicht von einem Meer zum anderen, vom Euphrat bis zum Ende der Erde.«

Und jetzt die Erzählung, wie Jesus zum ersten Mal öffentlich in die Heilige Stadt einzieht.

Markus 11,1-11

1 Jesus war mit seinen Jüngern inzwischen in die Nähe von Jerusalem gekommen. Kurz bevor sie Betfage und Betanien erreichten, zwei Ortschaften am Ölberg, schickte Jesus zwei Jünger voraus 2 mit dem Auftrag: »Geht in das Dorf da vorne!

Gleich am Ortseingang werdet ihr einen jungen Esel finden, der dort angebunden ist. Auf ihm ist noch nie jemand geritten. Bindet ihn los und bringt ihn her! 3 Sollte euch jemand fragen, was ihr da tut, dann sagt einfach: «Der Herr braucht das Tier, aber er wird es bald wieder zurückschicken.» 4 Sie machten sich auf den Weg und fanden den Esel draußen auf der Straße an ein Hoftor angebunden. Sie banden ihn los; 5 aber einige Leute, die dabeistanden, fragten: »Was macht ihr denn da? Warum bindet ihr den Esel los?« 6 Sie antworteten so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte. Da ließ man sie gewähren. 7 Die Jünger brachten den jungen Esel zu Jesus, legten ihre Mäntel auf das Tier, und er setzte sich darauf. 8 Viele Leute breiteten ihre Kleider als Teppich vor ihm aus, andere legten Zweige auf den Weg, die sie von Bäumen auf den Feldern abgerissen hatten. 9 Vor und hinter ihm drängten sich die Menschen und riefen: Hosianna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! 10 Gepriesen sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt, Hosianna in der Höhe!

11 So zog Jesus in Jerusalem ein. Er ging in den Tempel und sah sich dort aufmerksam um. Weil es aber schon spät geworden war, kehrte er nach kurzer Zeit wieder mit seinen zwölf Jüngern nach Betanien zurück.

Predigt zu Markus 11,1-11 – Einzug Jesu in Jerusalem

Liebe Gemeinde

Dies war also die Erzählung, wie Jesus in Jerusalem unter grossem Jubel und Aufsehen eingezogen sei. Wie gesagt, gibt es bei allen Versionen Unterschiede und es würde zu weit gehen, auf alles im Detail eingehen zu wollen. Vor allem aber geht es bei allen vier Evangelien ganz unterschiedlich weiter. In allen Evangelien weist Jesus auf ganz existentielle Themen hin und es lohnt sich, diese einmal bewusst zu lesen. Warum nicht grade dieses Jahr als Vorbereitung auf Ostern. Es sind aufrüttelnde und mahnende, aber auch tröstliche und tiefgründige Texte. Erst als es dann um das Vorbereiten des Abendmahles geht, treffen sich die Erzählstränge wieder.

Der Einzug Jesu in Jerusalem scheint jedoch ein wichtiger Auftakt für alles zu sein, was danach kommt. Auf jeden Fall jubelt das Volk und scheint in Jesus einen König zu sehen, welcher noch viel Grosses vorhat. Wenn man aber bedenkt, dass derselbe König von zum Teil denselben Leuten kurz darauf verspottet und zur Hinrichtung freigegeben wird, indem sie mit der aufgebrachten Masse mitschreien: «kreuziget ihn», ist dies zumindest verwunderlich. Deshalb scheint es für mich interessant, dass alle Evangelien dem Umstand Gewicht geben, dass Jesus in Übereinstimmung mit dem Friedenskönig aus der Prophetie des Sacharja, auf einem Esel geritten sei. Dies scheint allen wichtig zu sein und dort liegt bestimmt auch ein Schlüssel zum tieferen Verständnis des Ganzen.

Dass dieser fulminante Einzug die Mächtigen und Einflussreichen auf den Plan ruft, verwundert nicht. Offensichtlich hat das Volk in Jesus einen Mächtigen gesehen, der möglicherweise eine politische Umwälzung herbeiführen könnte. Die Messias Hoffnung war zumindest mit dieser Option verknüpft. Umso wichtiger scheint deshalb das Symbol des Esels, was gerade nicht einen gewaltsamen Sturz der politischen und sozialen Strukturen vermuten lässt. Jesus ging es offensichtlich um etwas anderes. Nicht mit Waffengewalt, aber nicht weniger entschlossen setzt er sich in den darauffolgenden Tagen in Szene. Er spricht Klartext und fordert die Menschen heraus, sich selber und ihr Verhalten zu prüfen.

Der letzte Vers in unserem Text lautet: *So zog Jesus in Jerusalem ein. Er ging in den Tempel und sah sich dort aufmerksam um. Weil es aber schon spät geworden war, kehrte er nach kurzer Zeit wieder mit seinen zwölf Jüngern nach Betanien zurück.*

Er geht in den Tempel und schaut sich um. Er macht sich ein Bild. Was er sich dabei denkt bleibt unerwähnt. Es ist aber zu spät, um direkt darauf zu reagieren. Eine Art «Ruhe vor dem Sturm».

Am nächsten Tag kommt er direkt zum Tempel zurück und konfrontiert die sich dort aufhaltenden Händler und Markttreibenden auf schonungslose und direkte Weise: Er stürzt die Tische um und treibt sie aus dem Tempel mit den erregten Worten: *«Steht nicht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heissen für alle Völker? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.»* (Jes 56,7)

Es folgen darauf bei Markus verschiedene Streitgespräche mit den Pharisäern und Schriftgelehrten und das Klima zwischen der religiösen Elite und Jesus wird immer angespannter. Die Fronten verhärten sich, aber Jesus äussert umso klarer und spricht aus, was er denkt und was aus geistlicher Sicht Sache ist. In dieser Phase (Mk 12,30f) kommt er auch auf das wichtigste Gebot, nämlich dem doppelten Gebot der Liebe über Zitate: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft» (5. Mose 6,4-5) und «du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» (3. Mose 19,18)

Es lohnt sich wirklich, diese eigentlich bekannten Verse einmal in grösserem Zusammenhang zu lesen. Auch unangenehme, bedrohliche Reden Jesu über die Endzeit gehören dazu.

Selbst wenn Jesus kein Blatt mehr vor den Mund nimmt und Klartext spricht, geht es jedoch nie um Politik. Es geht nie um einen Umbruch der irdischen Machtverhältnisse, sondern es wird immer klarer, dass der Herrschaftsbereich dieses Friedenskönigs nicht auf diese irdische,

äusserliche Welt bezogen sein kann. Für die Römer kann vor diesem Hintergrund von Jesus keine ernstzunehmende Gefahr ausgegangen sein. Die Massen, die ihm zujubelten, beginnen sich zu lichten. Er ist offensichtlich nicht der Superheld, welcher der römischen Besatzungsmacht die Stirn bieten kann. Auch spricht er für viele, die schnelle und praktische Lösungen suchen, in Rätseln und sie wenden sich ab.

Es geht offensichtlich um ein anderes Reich und dieses entfaltet gerade dort seine Kraft, wo die irdischen Machtstrukturen nicht mehr greifen können. Die Freiheit, von der Jesus spricht, kann nicht mit Waffengewalt oder Machtstrukturen herbeigeführt werden und entzieht sich so auch der manipulativen Möglichkeiten irdischer Herrschaftsansprüche. Jesus wurde daher von den religiös Mächtigen nicht deshalb verfolgt und zum Verstummen gebracht, weil sie ihn nicht richtig verstanden hatten, sondern im Gegenteil, gerade *weil* sie ihn verstanden haben und erkannten, welche Auswirkungen dies auf die religiöse Landschaft haben könnte. Ihre Legitimation als religiöse Führer würde mehr und mehr in Frage gestellt. Jesus wurde zu gefährlich, weil er schonungslos aufzudecken begann, dass das gesetzliche religiöse Denken eine Sackgasse ist.

Der Anspruch Jesu, mit Gott eins zu sein und die Wahrheit sozusagen von innen her erfahren zu können, bedrohte das bewährte System fundamental. Dass das wahre Leben nur in der Selbsthingabe an die von innen her gestützte Wahrheit erfahren werden kann, stellte für sie zu viel auf den Kopf. Jesus "*musste*" aus dem Weg geräumt werden.

Auch wenn Jesus wusste, dass er mit seiner Botschaft sich nicht durchsetzen können, blieb er dabei und vor allem bei Johannes bereitete er seine Jünger auf das vor, was nach der Katastrophe kommen würde. Er wusste, dass keine irdische Macht seine Wahrheit, die sich in der Gottesgegenwart gründet, in der Tiefe gefährden kann. Und diese Erkenntnis kann zu einer Freiheit führen, die diesen Namen tatsächlich verdient hat.

Heute feiern wir den Palmsonntag. Palmsonntag heisst es deshalb, weil Johannes in seinem Bericht erwähnt, dass die Leute Palmblätter geschwungen und sogar auf den Weg gestreut hätten. Diese Praxis passt jedoch eher zum Laubhüttenfest und weniger zum Passafest, welches ja den Hintergrund des Karfreitags- und Ostergeschehens darstellt. Die drei anderen und ausführlicheren Berichte in Matthäus, Markus und Lukas, erwähnen keine Palmblätter, dafür Kleider und Äste.

Doch ist dies nebensächlich, wenn wir uns bewusst werden, worum es wirklich ging. Gerade durch den Esel, welcher den Zusammenhang mit

der Verheissung des Friedenskönigs aus Sacharja herstellt, wird signalisiert, dass es bei Jesus nicht um eine *äusserlich* kontrollierbare Herrschaft geht mit Machtdemonstration und Waffengewalt, sondern um ein *inneres* Reich, in welchem Frieden erfahren und gelebt werden kann; in welchem eine Kraft fliesst, die auch in widrigsten Umständen, verlässlich bleibt. Eine Kraft, die von Gott empfangen wird, um für andere da zu sein und in deren Leben einen Unterschied machen zu können.

Das Leben aus Gott ist deshalb nie ein Selbstzweck, sondern immer eine Gabe, die sich erst in der Hingabe für Andere voll entfalten kann; eine Gabe, die zur Gemeinschaft führt; eine Gabe, die Leben vermehrt und zum Überfliessen bringt.

Jesus war oft radikal in seiner Botschaft. Ihr könnt nicht zwei Herren dienen, Gott und dem Mammon. Es braucht immer wieder eine Entscheidung, wem wir dienen wollen, wem wir unser Herz anvertrauen wollen.

Hosianna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Jesus kam nach Jerusalem, obwohl er wusste, dass seine Botschaft nicht von allen verstanden oder sogar bewusst abgelehnt wird und, dass er den Mächtigen ins Messer laufen würde. Er tat es trotzdem für alle, die bereit sind, sich auf seine Botschaft einzulassen, auch wenn es mit einem inneren Prozess mit auch äusserlichen Konsequenzen verbunden sein kann.

Und als Jesus sich bei seinen Jüngern im Johannesevangelium verabschiedete, sagte er: *Es ist gut, das ich gehe, so kann der Tröster zu euch kommen. (Joh 16,7) Und der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich gesagt habe. (Joh 14,26)*

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. (Joh 14,27).

Und bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. (Mat 7,7-8)

Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Luk 11,13)

Vielleicht sollten wir das konkrete Bitten um den Heiligen Geist wieder bewusster praktizieren, um dann entschieden im Vertrauen und in der Kraft des Heiligen Geistes vorwärts zu gehen. Dann dürfen wir zu recht

und mit befreiten Herzen rufen: *Hosianna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!*

AMEN

Fürbittengebet mit Melodie: Meine Hoffnung und meine Freude (704)¹

Vater im Himmel

Wir danken dir, dass wir in der Schweiz in einem politisch und wirtschaftlich weitgehend sicheren Land leben dürfen. Hilf uns dies dankbar zu würdigen, ohne dabei aber zu passiv zu werden und die Menschen zu vergessen, die auch so noch durch die gesellschaftlichen Maschen zu fallen drohen. Hilf uns der Gefahr der Bequemlichkeit und der Versuchung einfach wegzuschauen immer wieder bewusst zu werden und entsprechend korrigierende Haltungsschritte zu tun. Hilf uns gerade auch jetzt in dieser pandemiebedingten Ausnahmesituation uns mit offenen Augen und Herzen im Alltag unter unseren Nächsten zu bewegen.

*** Melodie: Meine Hoffnung ***

Wir bitten dich besonders auch für unsere Politiker, welche Entscheidungen zu treffen haben, die nicht immer bequem sind, auch für sie selber nicht. Hilf ihnen dabei aber erst recht, nicht die Interessen einiger Weniger mehr zu gewichten als die des Gemeinwohls und lass sie gleichzeitig die Bedürfnisse von Minderheiten nicht übersehen. Lass uns alle ein Klima des gegenseitigen Respektes und des Vertrauens fördern, im Wissen, dass wir alle auch Fehler machen und im Rückblick vieles einfacher zu beurteilen ist.

*** Melodie: Meine Hoffnung ***

Wir denken nun an all die Leute, die durch diese Massnahmen nicht nur eingeschränkt, sondern konkret herausgefordert werden. Das ganze Pflegepersonal, die Kunst- und Freischaffenden, die Gastronomie und andere eher weniger in der Öffentlichkeit Genannte mehr. Aber auch die sich illegal bei uns Aufhaltenden oder sich im Flüchtlingsstatus befindenden. Und auch diejenigen, welche zu Recht oder Unrecht in unseren Gefängnissen ausharren müssen und viele sich dabei weitgehend vergessen und verlassen fühlen. Oder auch die vielen stillen und sich in die Einsamkeit zurückziehenden älteren Menschen unter uns. Lass nicht zu, dass sie zu lange vergessen bleiben und aus dem Blickfeld der Verantwortlichen oder auch von jedem von uns geraten.

*** Melodie: Meine Hoffnung ***

Wir bitten dich nun auch für alle unter uns, auch im Embrachertal, die sich auch völlig unabhängig von der aktuellen Situation in einer schwierigen und belastenden Lebenssituation befinden. Die mit einer schlimmen Diagnose konfrontiert worden sind, eine wichtige Bezugsperson verloren haben oder unter einem zwischenmenschlichen Konflikt leiden, ohne die Kraft zu finden, versöhnliche Schritte in die Wege zu leiten. Du kennst all unsere so unterschiedlichsten Ausgangslagen und Zusammenhänge. Lass uns nicht entmutigt werden und

¹ Lied aus Taizé: Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

schenke uns durch deinen Geist immer wieder die Ebene, die uns echte und gute nächste Schritte erkennen lässt.

Erinnere uns immer wieder daran, dass wir alle unsere Nöte und Fragen jederzeit vor dich bringen dürfen und deine Gegenwart mehr ist, als eine vage Hoffnung, sondern ein Schlüssel für jeden Neuanfang oder Schritt der Umkehr in ein neues hoffnungsvolleres und wahrhaftigeres Morgen; dass du unsere Hoffnung und Zuversicht bist.

*** Melodie: Meine Hoffnung ***

In der Stille denken wir an all die Menschen und Anliegen, die hier nicht zur Sprache kamen und uns persönlich am Herzen liegen.

– Stille –

Wir danken dir, dass du uns hörst.

AMEN

Melodie: Tochter Zion (370,1-3)

Dieses bekannte Adventslied passt interessanterweise sogar noch besser zum Palmsonntag, als zum Advent. Der Text stammt aus Sacharja 9.9 und korrespondiert 1:1 mit der Erzählung zum Einzug Jesu in Jerusalem, welches laut den Evangelien sogar als Erfüllung dieser Prophetie aus Sacharja 9.9. gewesen sein soll. War mir bis jetzt nie bewusst. Macht Spass, dieses Lied einmal ausserhalb des Advents «singen» (hören) zu dürfen. 😊

1x Melodie – Text lesen² – dann nochmals Melodie (1x)

Unser Vater

Sendungswort und Segen

*„Hosianna! Gelobt sei der, der da kommt im Namen des Herrn!“
Und der Friede, welcher alle unsere Vernunft übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen*

Pfr. Matthias Fürst

² Tochter Zion, freue dich! Jauchze laut, Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir! Ja, er kommt, der Friedensfürst. Tochter Zion, freue dich! Jauchze laut, Jerusalem!